

Wer ist wirklich heilig?

„Es geschah aber, dass Petrus ... auch zu den Heiligen hinab kam, die zu Lydda wohnten.“ Apostelgeschichte 9,32

Am 16. Juni diesen Jahres hat Papst Johannes Paul II. in Rom vor 300 000 Zuschauern den italienischen Kapuzinermönch Padre Pio (1887-1968) „heilig“ gesprochen. Trotz brütender Hitze von mehr als 30 Grad waren die Menschen nach Rom geströmt, um diese größte Heiligsprechungsfeier aller Zeiten mitzuerleben. Um sie vor den Folgen der hohen Temperaturen zu schützen wurden sie von Tankwagen mit Wasser besprüht. Freiwillige verteilten eine halbe Million Mineralwasser-Flaschen. Dennoch mussten rund 100 Menschen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Auch der schwer kranke Papst mobilisierte für das historische Ereignis all seine Kräfte. Er las mit größter Anstrengung die Predigt selbst, hielt auch selbst die Messe. Und die Souvenirverkäufer hatten Hochkonjunktur - vor allem Padre-Pio-Statuetten waren gefragt.

Pio war zu Lebzeiten mit blutenden Wundmalen - ähnlich den Kreuzigungswunden Jesu Christi - stigmatisiert. Zu den Wundertaten des Mönches gehört nach kirchlicher Darstellung unter anderem die Heilung eines Jungen in Süditalien, wo Pio gelebt und gewirkt hat. Dabei hatten viele Kritiker die Echtheit seiner Wundmale bestritten, die bei Pio schon früh auftraten und bis zu seinem Tod anhielten, und ihm gar sexuelle Kontakte zu seinen Anhängerinnen unterstellt. Dennoch war er bereits 1999 vom Papst „selig“ gesprochen worden.

Wer „selig“ gesprochen wird, darf nach der Lehre der katholischen Kirche an einem bestimmten Ort, in einer bestimmten Region oder in einer bestimmten kirchlichen Gemeinschaft verehrt werden.

Die Heiligsprechung ist eine endgültige Erklärung des Papstes über das vorbildhafte, heilige Leben eines Menschen auf Erden und über seine endgültige Aufnahme bei Gott. Er darf von der ganzen Kirche verehrt werden und zu ihm darf man beten.

Wer wohl die Heiligen in Lydda heilig gesprochen hatte, zu denen Petrus kam? Ganz gewiss nicht Petrus und auch keiner der anderen Apostel. Dennoch waren es wirkliche Heilige, was bei manchen „Heiligen“ der katholischen Kirche wohl bezweifelt werden muss. Denn Gott allein kann einem Menschen Heiligkeit zusprechen, die befähigt, in die Gegenwart Gottes aufgenommen zu werden. Und diese Heiligkeit spricht er jedem zu, der durch Buße und Glauben auf Grund des Opfers Jesu Christi zu Gott umkehrt (Apostelgeschichte 26,18; Hebräer 10,10).

Heilig wird ein durch Jesus Christus Erlöster auch nicht erst Jahrzehnte oder Jahrhunderte nach seinem Tode, sondern zu Lebzeiten unmittelbar mit seiner Bekehrung und Wiedergeburt. Bei einer solchen „Heiligsprechung“ sind auch keine Menschenmassen zugegen, statt dessen jubeln alle Engel des Himmels, weil ein Sünder durch Gottes Gnade „heilig“ geworden ist.

Zu Toten zu beten oder sie anzubeten hat Gott strikt untersagt (5. Mose 18,10-12). Nur Gott und sein Sohn Jesus Christus können Gebete erhören und angebetet werden.

Als durch Gottes unverdiente Gnade Geheiligte wollen wir uns aber immer wieder neu daran erinnern, dass wir auch heilig zu leben verpflichtet sind.

Otto Willenbrecht

